

SVS Kinderhaus gGmbH

Besucherbericht

über den Besuch am 12.06.2018 bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Marienhospitals Papenburg-Aschendorf

Teilnehmende:

Dr. Filip Caby, Sebastian Stadler, Jessica Roscam und Ute Lauterbach von der KJP Aschendorf

José Teixeira und Petra Kellersmann von der Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling

Martin Roos und Gesine Schleising von der SVS Kinderhaus gGmbH

Tagesordnung des Triadentreffens:

- Begrüßung durch Frau Lauterbach
- Einführung durch Filip Caby in die Strukturen der KJP
- Teilnahme an einer Teamsitzung der Station 23
- Mittagessen in Papenburg
- Besichtigung einer Station der KJP, des Snoezelenzentrums und der Klinikschule
- Informationsaustausch über die systemische Haltung im Hinblick auf:
 - die inhaltliche therapeutische Arbeit
 - Vernetzung mit anderen Einrichtungen
 - Systemische Weiterbildung für alte und neue Mitarbeiter
 - die systemische Haltung aller Mitarbeiter
 - strukturelle Schwierigkeiten bei Leitungswechsel

Über den Verlauf des Besuchs

Zunächst wurden wir von Frau Lauterbach überaus freundlich in Empfang genommen und sie sorgte ausgiebig für unser leibliches Wohl. Dann berichtete Dr. Caby über die Organisationsstrukturen der KJP Aschendorf und stellte uns eine Teilnahme an einer Teamsitzung der Station 23 in Aussicht.

Es befindet sich in der KJP Aschendorf eine Institutsambulanz, in der die Kinder und Jugendlichen ambulant behandelt und diagnostiziert werden. Nach einer ausführlichen Diagnostik werden die Eltern und Kinder in einem Auswertungsgespräch über die weitergehenden Empfehlungen informiert. Die Institutsambulanz wird von einem multiprofessionellen Team geführt. Die Ambulanz dient auch als Klärungsstelle für den kurzfristigen Bedarf einer kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung. Das gesamte Angebot der Ambulanz orientiert sich an einem systemisch-ressourcenorientiertem Ansatz.

Darüber hinaus gibt es noch die Stationen 23, 24 und 25, die im Moment mit ca. 42 Behandlungsplätzen belegt ist. Alle Patienten lassen sich freiwillig auf den Stationen behandeln. Auch hier wird systemisch-ressourcenorientiert gearbeitet. Außerdem werden auf der Station 26 besonders schutzbedürftige Kinder und Jugendliche behandelt. Es liegt bei diesen Patienten eine Krisensituation mit Eigen- oder Fremdgefährdung auf Grund einer psychischen Störung vor. Bei diesen besonderen Behandlungsfällen gibt es einen gerichtlichen Beschluss nach § 163 1b BGB vor. Diese Station bietet bis zu 12 Behandlungsplätze. Das Stammhaus in Papenburg hält außerdem noch eine Psychosomatische Station vor.

Außerdem hatten wir nach dem Mittagessen die Möglichkeit, uns die Klinikschule und den großartigen Snoezelenraum anzuschauen. Hier konnten wir gut nachempfinden, wie diese wunderbar gestalteten Räume auf die Kinder wirken und welche Tiefe die Arbeit dort erreichen kann. Die dafür extra ausgebildete Mitarbeiterin ist mit Herz und Seele in der systemischen Arbeit tätig.

Schon während des Berichts über die Klinik wurde deutlich, wie wichtig Dr. Caby und seinen Mitarbeitern in Aschendorf die systemische Haltung ist. Es war erkennbar, dass sowohl die Arbeit mit den Patienten, als auch die Haltung den MitarbeiterInnen gegenüber sehr vom systemischen Grundgedanken geprägt ist.

Systemisches Arbeiten mit KlientInnen und Angehörigen

Um das Vorgehen des multiprofessionellen Teams in der KJP Aschendorf besser zu erleben, durften wir an einer Teamsitzung der Station 23 teilnehmen. Auf dieser Station wird die Modulbehandlung angeboten. Alle Patienten werden am gleichen Tag aufgenommen und am gleichen Tag entlassen. Die Klinik bietet systemisch ressourcenorientierte Einzel-, Gruppen- und Familientherapie, so wie das Setting der „Reflektierenden Familien“ an. Die Patienten werden von einem multiprofessionellen Team begleitet. Die durchschnittliche Behandlungsdauer beträgt ca. 10 – 12 Wochen. Es wird alters- und diagnosegemischt gearbeitet.

Von jeweils einer Mitarbeiterin wurden zwei Fälle sehr respektvoll und in einer die Familien wertschätzenden Weise vorgestellt. Die Darstellung erfolgte sehr strukturiert, nach Diagnose, Anamnese, Problematiken, Wünsche/Ziele und einem detaillierten Genogramm.

Es wurde sehr ressourcenorientiert auf die Familie geschaut und wir konnten erleben, dass das gesamte Team eine systemische Haltung vertritt. Jede MitarbeiterIn hatte Raum, um Ihre eigenen Ideen einzubringen und wurde darin unterstützt, ihre Meinung zu äußern. Es herrschte eine überaus freundliche, wertschätzende und respektvolle Atmosphäre.

Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

Die Diskussion aus dem letzten Treffen, über Supervision, systemische Aus- und Weiterbildung und Reflexion im Team wurde in der KJP Aschendorf fortgeführt. Allen gemeinsam ist, dass es nicht immer und bei allen neu eingestellten Mitarbeitern selbstverständlich ist, eine systemische Weiterbildung schon gemacht zu haben. Im Zeitalter des Fachkräftemangels haben alle Einrichtungen kaum noch große Auswahlmöglichkeiten bei Neueinstellungen. Daher wird es umso wichtiger, dass in einem vertretbaren Kostenrahmen alle betroffenen Mitarbeitenden einführend mit dem systemischen Gedanken und der systemischen Arbeitsweise, sowie einer entsprechenden Haltung, vertraut gemacht werden. In der KJP Papenburg-Aschendorf wird für alle MitarbeiterInnen eine Inhouse-Fortbildungsreihe angeboten.

Ein weiteres Thema bezog sich auf Schwierigkeiten, die sich in der systemischen Arbeit durch einen Leitungswechsel ergeben könnten. Die Wichtigkeit des systemischen Gedankens verliert eventuell an Bedeutung, was dazu führt, dass die MitarbeiterInnen für sich einen Weg zum Umgang damit finden müssen.

Kooperation im regionalen Umfeld

Die Diskussion um die Kooperation im regionalen Umfeld betraf bei diesem Besuch die Kinder- und Jugendhilfe Hümming und die KJP Aschendorf, da diese sehr nah zusammenliegen und dadurch eine Zusammenarbeit geradezu unabdingbar erscheint. Einer der in der Teamsitzung der Station 23 dargestellten Fälle, betraf die Kinder- und Jugendhilfe Hümming und es wurde deutlich, wieviel schneller es zu Ergebnissen kommen kann, wenn alle Systeme miteinander im Kontakt sind und ihre Wahrnehmungen und Informationen teilen.

Evaluation und Qualitätssicherung

Im gemeinsamen Gespräch wurden die Möglichkeiten der Evaluation der systemischen Arbeit thematisiert. Die KJP Papenburg-Aschendorf hatte, ebenso wie wir, nicht an der von der DGSF initiierten Befragung teilgenommen, sondern überprüft die Ergebnisse der eigenen Arbeit vorrangig in persönlichen Gesprächen mit den an dem Prozess beteiligten KundInnen und MitarbeiterInnen.

Resumee

Der Tag in der KJP Papenburg-Aschendorf war geprägt von einem hohen Maß an Wertschätzung und Gastfreundlichkeit. Wir haben uns während des gesamten Aufenthaltes sehr wohl und willkommen gefühlt.

Insgesamt fanden wir den Besuch sehr anregend und förderlich. Der Einblick in den Ablauf der Teamsitzung führte bei uns im Nachhinein zu Diskussionen, wie wir unsere eigenen Teamsitzungen weiterentwickeln und noch effizienter gestalten könnten. Des Weiteren hat uns das Konzept des Snoezelenraums so beeindruckt, dass wir darüber nachdenken, in welcher Form ein solches auf unsere Verhältnisse angepasstes Angebot zu realisieren wäre.

Trittau, im August 2018

Gesine Schleising

Martin Roos

Protokoll des Besuchsprojektes

Triadentreffen
am 12. Juni 2018

Der Besuch fand im Rahmen der Re-Zertifizierung der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Marienhospitals Papenburg-Aschendorf-Leer in der Klinik in Aschendorf statt.

Anwesend waren:

Dr. Filip Caby, Sebastian Stadler, Jessica Roskam, Margret Müller und Ute Lauterbach von der KJPP

Gesine Schleising und Martin Roos vom SVS Kinderhaus gGmbH

José Teixeira und Petra Kellersmann von der Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling

10.00 Uhr Das Treffen begann mit der Begrüßung durch Dr. Filip Caby und einer Vorstellung des geplanten Tagesablaufs. Alle Beteiligten stellen sich noch einmal vor, da im letzten Treffen in der Stiftung Kinder- und Jugendhilfe nicht alle heute Beteiligten anwesend waren.

10.30 Uhr begann die Visite der Gruppe 12-Wochen Modulbehandlung, der die Teilnehmerinnen beiwohnen konnten. Das Team der Gruppe bestand aus allen therapeutisch, medizinisch und pflegerisch involvierten Mitarbeitern.

Da die Gruppe erst vor einer Woche startete, handelte es sich in diesem Fall um die erste Visite.

Einzelne Gruppenmitglieder der Modulbehandlung wurden beschrieben. Die Fälle waren am Flipchart vorbereitet und wurden dem Team und den BesucherInnen ausführlich vorgestellt. Dabei war bemerkenswert, wie umfangreich bereits die Anamnesen ausgestaltet waren und in welchem Umfang die Systeme um die jeweiligen Patienten berücksichtigt und einbezogen wurden.

In einem Fall wurde eine Patientin vorgestellt, die in der Mutter-Kind-Einrichtung der Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling wohnt. Während der Zeit der Behandlung wird ihr Baby auch weiterhin in der Einrichtung betreut.

Es kam zu einem umfassenden Austausch und dadurch zur Informationserweiterung. Unterschiedliche Blickwinkel konnten einfließen, die das Bild facettenreicher werden ließen.

Das Resümee dieser Runde war eindeutig: Das war bereichernd, das sollte kein Einzelfall bleiben. Es wird angeregt, solche Helfergespräche in gemeinsamen Einzelfällen zu wiederholen.

12.30 Uhr Mittagspause. Die Teilnehmer fahren zum Arkadenhaus in Papenburg, wo in lockerer Runde sowohl private als auch berufliche Themen ausgetauscht wurden.

14.30 Uhr Besichtigung der Schule in der KJPP, der Snoezelen-Räume und der Station 23.

15.00 Uhr Gesprächsrunde

Hier kam es zu einer Betrachtung der Personalstruktur in den unterschiedlichen Einrichtungen. Welche Berufsgruppen sind beschäftigt und beteiligt?

Wie kann eine systemische Haltung weitertransportiert werden, wenn das Personal einem ständigen Wechsel unterliegt?

Was kann hilfreich sein und wo bestehen Grenzen?

Aus der KJPP berichten Frau Lauterbach und Herr Caby, dass sie seinerzeit mit einem hohen Maß an systemischem Geist die Mitarbeiter überzeugen und mitreißen konnten. Alle Mitarbeiter waren „beseelt“ von der systemischen Denk- und Handlungs-idee. Im Verlauf der Jahre sei deutlich geworden, dass durch wechselndes Personal immer wichtiger geworden sei, diese Haltung immer wieder neu zu beleben und Wege zu finden, den systemischen Gedanken beständig neu zu transportieren. Dies erweist sich angesichts begrenzter finanzieller Mittel immer wieder als große Herausforderung. Derzeit werden durch regelmäßige In-House-Weiterbildungen insbesondere durch Herrn Caby und Frau Lauterbach die systemischen Gedanken immer wieder aktiviert.

Herr Dr. Caby erläutert: „Systemisches Denken in Krisensituationen und eine übermäßige Belastung am Arbeitsplatz erfordern eine maximal ressourcenorientierte Blick- und Denkweise um die Krise zu bewältigen.

Aus der KJPP wurde berichtet, welche Hürden sich im psychiatrischen Alltag ergeben, wenn eine wertschätzende und lösungsorientierte Denk- und Handlungsleitlinie auf die defizitorientierte Abrechnungspraxis trifft, die sich daran orientiert die Problematiken der Patienten in den Vordergrund zu stellen um Behandlungsnotwendigkeiten zu begründen.

Des Weiteren kam es in dieser Runde zu einem Austausch über die unterschiedlichen Erfahrungen mit systemischen Supervisoren. Schließlich wurden Namen genannt und Kontakte ausgetauscht.

Ein Thema, das ebenfalls alle Einrichtungen beschäftigt, waren die Bedarfe an PraktikantInnen und JahrespraktikantInnen. Durch die Änderungen an vielen Universitäten und Fachhochschulen gibt es deutlich weniger JahrespraktikantInnen als in der Vergangenheit. Wie gehen die Einrichtungen damit um? Welche Auswirkungen hat dieser Umstand auf die Einrichtungen? Wie wird diesem Umstand begegnet?

16.30 Uhr

Verabschiedung

Petra Kellersmann